

TO DO! 2008
Wettbewerb Sozialverantwortlicher Tourismus

Preisträger

UNESCO BIOSPHÄRE ENTLEBUCH

Modellregion für nachhaltiges Leben und Wirtschaften

vertreten durch:

Theo Schnider
Direktor Biosphärenmanagement

Kanton Luzern

SCHWEIZ

Begründung für die Preisverleihung

Von

Dr. Dietmar Quist

1. EINLEITUNG

Die Recherchen zur Bewerbung der UNESCO-BIOSPHÄRE ENTLEBUCH wurden zwischen dem 3. und 8. Dezember 2008 durchgeführt. Im Auftrag des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung e.V. konnten die in den eingereichten Bewerbungsunterlagen gemachten Angaben über Konzeption, Zielsetzung und Umsetzung des Projektes problemlos überprüft werden; mit folgendem Ergebnis:

Der beauftragte Gutachter schlägt vor, die UNESCO-BIOSPHÄRE ENTLEBUCH auf der ITB 2009 mit dem TO DO! 2008 auszuzeichnen.

2. HINTERGRUND

Die UNESCO-BIOSPHÄRE ENTLEBUCH (fortan UBE genannt) gehört zum zentral-schweizerischen Kanton Luzern. Zwischen Bern und Luzern gelegen, bedeckt das Entlebuch etwa 1% der Schweizer Landesfläche, rund 40.000 Hektar, von denen 10 000 Hektar Moore sind. Die typische Voralpenlandschaft liegt zwischen den Nagelfluhbergen des Napf im Norden und dem Brienergrat im Süden. Bedeutendste Erhebung ist das Briener Rothorn mit 2350 Metern Höhe. Etwa 43% des Entlebuch sind von Wald bedeckt, 18% der Flächen entfallen auf Alpen (Almen), 30% können landwirtschaftlich, aber nur 0,8% ackerbaulich genutzt werden. Lediglich 2% der Flächen sind besiedelt.

In den acht Gemeinden des Biosphärenreservates¹ leben knapp 17.000 Menschen, etwa 0,25% der Schweizer Bevölkerung. Die größten Gemeinden sind Schüpfheim, Escholzmatt und Entlebuch mit je etwa 3500 Einwohnern. Die Einwohnerzahl hat in den letzten Jahrhunderten leicht abgenommen. Zum Vergleich: Bei der Volkszählung im Jahr 1850 lebten 18 732 Menschen im ENTLEBUCH – 10% mehr als heute. Im gleichen Zeitraum stieg die Einwohnerzahl des Kantons Luzern von 132 000 auf 346 000.

Die rund 1000 Bauernhöfe im Entlebuch sind in erster Linie Milchwirtschaftsbetriebe. Die Milch wird innerhalb der Region größtenteils zu Käse, Butter und Joghurt veredelt. Gut ein Drittel der Einwohner arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft (Schweiz: 5%). Baugewerbe und verarbeitende Produktion beschäftigen etwa ein Viertel der arbeitenden Bevölkerung und im Dienstleistungsbereich sind annähernd 40% tätig (Schweiz: 66%). Die drei größten Arbeitgeber beschäftigen je um die 200 bis 250 Angestellte und sind in so unterschiedlichen Branchen angesiedelt wie Medizintechnische Einmalprodukte (Spritzen, Portsysteme, Dreiweghähne), Feinstdrahtherstellung und Blechbearbeitung.

2.1 Rahmenbedingungen

Das Entlebuch gehört, gemessen am Pro-Kopf-Einkommen, zu den ärmsten Regionen der Schweiz. Damit die Entlebuch-Gemeinden ihre kommunalen Aufgaben erfüllen können, erhalten sie vom Kanton Luzern pro Kopf einen jährlichen Finanzausgleich in Höhe von 1230 Schweizer Franken (etwa 823 €). Dieser Zuschuss soll in der Zukunft verringert werden. Die möglichen Folgen: Die Bevölkerungszahl könnte durch Abwanderung weiter zurückgehen; 2030 könnten 45% der Bevölkerung 55 Jahre und älter sein.

Das Leben im Entlebuch wird von lebendiger Dorfkultur, dezentralen Machtstrukturen und dem Engagement der Verantwortlichen geprägt. Das Vereinsleben ist sehr stark ausgeprägt;

¹ Der Name Biosphärenreservat war im Entlebuch nicht durchsetzbar. Der Name Reservat implizierte bei den Bewohnern das Gefühl der Entwicklungs- und Perspektivlosigkeit, der Hilfsbedürftigkeit und Entmündigung. Niemand wollte in einem (Indianer-)Reservat leben. Die Kompromisslösung: „ENTLEBUCHER BIOSPHÄRE“.

es gibt über 300 Vereine! Darunter sind 19 Jodlerclubs, 13 Turnvereine, 20 Musikgesellschaften und 21 Guggenmusiken. (Die „Guggenmusik“ ist ein wichtiger Bestandteil der [alemannischen Fasnacht](#). Im Schweizerdeutsch steht der Begriff „Gugge“ für alle Arten von Blechblasinstrumenten.)

Der Tourismus spielt spätestens seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts eine Rolle. Es gab in der Nähe von Sörenberg, Flühli und Schüpheim erste Mineralbäder, die allmählich einen Kurtourismus entstehen ließen. 1894 wurden in Flühli für das Kur- und Gasthaus Schwefelquellen erschlossen. Bekanntester Kurgast der Region war wohl Lenin, der 1915 drei Monate in Sörenberg verbrachte.

Als das Skifahren populär wurde, begann in Sörenberg der Aufschwung zum Wintersportgebiet. 1948 lief der erste Tellerlift und bis in die siebziger Jahre wurden 25 weitere Lifte in Betrieb genommen. Die Region expandierte innerhalb weniger Jahre; die Bodenpreise schossen in die Höhe, Ferienhäuser dominieren das Ortsbild und in den Wintermonaten lassen an sonnigen Wintersporttagen an die 15.000 Tagestouristen regelmäßig den Verkehr zusammenbrechen. Sörenberg ist das größte Wintersportgebiet im Kanton Luzern (10,5 Hektar Fläche dürfen beschneit werden, mit der Auflage, dass dadurch die Saison nicht verlängert wird).

Die Gesamtzahl der Übernachtungen im Entlebuch liegt bei 450 000 im Jahr. Seit 2000 wird dem nachhaltigen Tourismus bei Planungen ein hoher Stellenwert zuerkannt. Dies und die Aktivitäten der UNESCO-BIOSPHÄRE ENTLEBUCH zur Förderung des Sommertourismus, veränderten die Übernachtungsverteilung grundlegend. Vor 20 Jahren entfielen noch 2/3 der Übernachtungen auf den Winter und 1/3 auf den Sommer. Heute ist das Verhältnis mit jeweils 50% optimal ausgeglichen.

3. Die UNESCO BIOSPHÄRE ENTLEBUCH (UBE)

Im Unterschied zu allen vorangegangenen TO DO! Preisträgern kann hier erstmals ein UNESCO Biosphärenreservat ausgezeichnet werden. Über 500 Regionen in mehr als 100 Ländern hat die UNESCO bisher diesen Biosphärenreservat-Status zuerkannt. Das Entlebuch befindet sich damit in namhafter Gesellschaft mit der Serengeti, den Galapagos-Inseln, dem Yellowstone Park, der Camargue etc.

Die Besonderheit der UBE liegt darin, dass hier keine bundes-, oder regionalpolitischen und keine von außen angeregten Initiativen umgesetzt wurden. Vielmehr beauftragte die lokale Bevölkerung im Jahr 2000 bei Gemeindewahlen mit 94% JA-Stimmen die Verantwortlichen in den Gemeinden, einen Antrag zu stellen, um den Status eines UNESCO-Biosphärenreservats zu erhalten.

Der Einstieg in das „kollektive Abenteuer“ begann. Sicherlich lag der unglaublich hohe Anteil der Zustimmenden auch daran, dass die Gegner mangels eines Gegenentwurfs nicht zur Wahl gegangen waren.

Bereits im September 2001 wurde das Entlebuch als UNESCO-Biosphärenreservat anerkannt. Damit war es das erste Biosphärenreservat, das durch die Einbeziehung und Entscheidung seiner Bewohner ins Leben gerufen wurde – durch eine Willensbekundung „von unten“. Das hat – was kaum bekannt ist – internationale Konsequenzen gezeitigt. Denn heute müssen sich weltweit alle UNESCO-Biosphärenbewerber am Partizipationsmodell Entlebuch orientieren. Interessentengruppen und Organisatoren von Biosphärenreservaten aus aller Welt sind regelmäßig zu Gast, um das Entlebucher Partizipationsmodell kennen zu lernen.

3.1 Die Entstehungsgeschichte

An dieser Stelle ist es erforderlich, zwei Schritte zurückzugehen. Verbunden mit der Frage was geschehen war, damit aus einer der konservativsten Ecken der Schweiz eine progressive Vorbildregion werden konnte?

1987 wurde in der Schweiz per Volksabstimmung die sogenannte „Moorschutzinitiative“ angenommen. Für das ENTLEBUCH bedeutete dies damals – da landschaftsökologisch gesehen rund die Hälfte aller Flächen als Moorlandschaften gewertet wurden und werden -, dass etwa 50% der Gemarkung unter nationalen Naturschutz kommen würden. Hitzige Debatten und Auseinandersetzungen folgten.

Das ENTLEBUCH, das nie eine prosperierende Region gewesen war, sah sich endgültig in seiner Existenz bedroht. Die Landwirtschaft – so das Szenario – würde Flächen verlieren; jede Aktivität müsste bewilligt werden. Der Wintertourismus schien massiv bedroht, denn zahlreiche Pisten liefen durch die neuen Schutzgebiete. Alle weiteren wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten schienen verbaut. Die Landbevölkerung fühlte sich von den Städtern und vom Kanton dominiert und bevormundet.

Die heftigen Auseinandersetzungen machten aber auch klar, dass die Ablehnung des Naturschutzes keinen Erfolg haben konnte; außerdem sah man sich nicht als Gegner der Natur. Die Entlebucher erkannten indes, dass die vermeintlichen Einschränkungen neue Chance boten, sofern sie das Thema Naturschutz in ihr Leben integrieren würden.

Mit dem vorhandenen Selbstbewusstsein und mit hohem Engagement gründeten sich Gruppierungen und Initiativen und man begann sich zunächst mit der Gründung eines Moorschutzzentrums zu beschäftigen. Sehr schnell wurde allen Beteiligten klar, dass nur ein vollständiges, integratives Konzept einen wirklichen Ausgleich zwischen Natur und Mensch bieten würde. Die Vorgaben des „Man and Biosphere“-Programms der UNESCO wurden übernommen. Das Ergebnis des kollektiven Diskussions- und Lernprozesses über alle politischen Grenzen hinweg war die Erkenntnis, dass die zukünftige Lebenssituation im ENTLEBUCH unter Einbeziehung einer gleichberechtigt zu bewertenden Natur gestaltet werden müsse. Ergebnis: Es gelang, Möglichkeiten einer glaubwürdigen Regionalentwicklung aufzuzeigen.

Einer der 1987 heftig gegen den „übertriebenen“ Naturschutz protestierte, war Theo Schnider, damals noch Kurdirektor in Sörenberg. Er wurde später zum Mitinitiator der Biosphäreninitiative und leitet heute das Biosphärenzentrum. Für sein Lebenswerk, sein Engagement im Entlebuch, wurde er mit dem „Milestone 2007“, dem bedeutendsten Tourismuspreis der Schweiz ausgezeichnet. Nur 14 Jahre nach der scharfen Ablehnung aller Naturschutzauflagen war das Entlebuch ein Biosphärenreservat geworden, von dem fortan eine nationale wie auch internationale Vorbildfunktion ausgehen sollte.

Allerdings muss auch gesagt werden: Es ist den kommunikativen und integrativen Fähigkeiten von Theo Schnider und seinen Mitstreitern zu verdanken, dass mit gemeindeübergreifenden und partizipativen Methoden die Bevölkerung zum Mitmachen bewegt werden konnte. Am „Runden Tisch“ fanden sich Gruppen zusammen, die sich normalerweise als Gegner und Konkurrenten empfinden: Naturschützer und Landwirte, Biker und Förster.

Über den so praktizierten Dialog, kam es zu gemeinsam gefassten Beschlüssen. Außerdem erkannte man die Chance, die eigene Zukunft aktiv mitzugestalten. Wichtige Akteure aus Wirtschaft und Politik konnten eingebunden werden, vor allen Dingen aber gelang es die Finanzierung des Vorhabens zu sichern: Die Schweizer Bundesregierung subventionierte das RegioPlusProjekt „Lebensraum Entlebuch“ von 1998 bis 2001.

Damit hatte der Prozess der Entwicklung des Entlebuch aber eben erst begonnen. Bis heute begreift man sich nicht einfach als „grünes“ Paradies, man sieht sich vielmehr als „lernende“ Region. Forschungsergebnisse und Dialoge werden genutzt, um für unterschiedliche Ansichten und Bedürfnisse die passenden Kompromisse zu finden.

3.2. Zielsetzung und Konzeption der UNESCO-BIOSPHÄRE ENTLEBUCH

In UNESCO Biosphärenreservaten/-parks sollen Wege aufgezeigt werden, wie besonders schützenswerte Lebensräume für zukünftige Generationen erhalten werden können. In einem weltweiten Netz werden wissenschaftlich betreute Modellregionen ausgewiesen. Es gibt Bereiche, in denen die Natur und andere, in denen der Mensch dominiert. Grundsätzlich gilt: Auf dem größten Teil der Flächen sollen sich Mensch und Natur in Wechselwirkung positiv ergänzen. Landschaftliche Schätze werden so zur Grundlage für Lebensqualität, für nachhaltige Entwicklung von Arbeit, Landwirtschaft und Tourismus.

Grundlage der UNESCO-BIOSPHÄRE ENTLEBUCH (UBE) ist das Dreizonenkonzept der UNESCO:

- Die Kernzone des Schutzgebietes muss mindestens 3 bis 5% der Fläche betragen. Im Vordergrund steht der Schutz der natürlichen Ökosysteme. In der UBE beträgt die Kernzone 8%.
- Die Übergangszone soll mit der Kernzone mindestens 20% der Fläche betragen. Hier steht der Schutz der traditionellen Kulturökosysteme im Vordergrund. Dieses Gebiet umfasst in der UBE 42%.
- Die Entwicklungszone, also Siedlungen und intensive Nutzungsformen dürfen maximal 80% der Fläche betragen. In der UBE sind es 50%.

Auch die Ziele der UBE entsprechen den Vorgaben der UNESCO:

- Schutz und Bewahrung der natürlichen und kulturell bedingten Biodiversität, bei gleichrangiger nachhaltiger Entwicklung.
- Vorbildfunktion als Raumplanungsmodell und als Experimentierraum für nachhaltige Regionalentwicklung
- Ermöglichen und Fördern von Forschung, Beobachtung, Erziehung und Ausbildung im Hinblick auf Biodiversität, auf Entwicklung natürlicher und kultureller Ökosysteme, auf Naturschutz und nachhaltige Entwicklung.

Im Kooperationsmodell nimmt das Biosphären- und Regionalmanagement eine zentrale Stellung ein. Motivierung, Initiierung von Projekten, Koordination der Prozessabläufe, Ausgleich verschiedener Strategien und Ziele, Nutzen von Integrations- und Synergiepotenzialen sind die wichtigsten, permanenten Aufgaben zur nachhaltigen Regionalentwicklung.

Gleichzeitig wird das Management von mehreren Foren, Netzwerken, Kooperationspartnern, von der Wissenschaftsplattform, dem Förderverein, den Gemeindebehörden (und damit von den Wählern) beraten, aber auch kontrolliert.

4. EINSCHÄTZUNG

Der Vergleich der Aktivitäten des BIOSPHÄRENRESERVATS ENTLEBUCH mit den **sechs TO DO!-Wettbewerbskriterien und den drei Zusatzfragen** führt zu folgender Einschätzung:

Einschätzung anhand der TO DO! - Wettbewerbskriterien
--

1. Einbeziehung von unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen der ortsansässigen Bevölkerung durch Partizipation

Im Herbst 2001 wurde das Entlebuch in das UNESCO-Weltnetz der Biosphärenreservate aufgenommen.

ENTLEBUCH wurde das erste UNESCO-Biosphärenreservat, das – wie zuvor beschrieben – mittels eines partizipativen Prozesses gegründet wurde. Das Entlebucher Kooperationsmodell war zunächst einzigartig; es gilt als weltweit beispielhaftes Modell und ist heute Voraussetzung, um den Status als Biosphärenreservat zu erhalten.

Mit dem Entlebucher Kooperationsmodell hat sich heute eine Partizipationskultur entwickelt, die als Grundlage des Erfolgs der Biosphäre betrachtet wird. Sektorspezifische Foren haben sich etabliert, unter anderem für Landwirtschaft, für Bildung, für Energie, für Bäuerinnen, für Gewerbe, für Holz und für Tourismus. Auch gibt es einen UBE-Bürger- und Förderverein, der Preise vergibt: So ging ein Preis an die Entlebucher Küchenbauer, die sich auf ein gemeinsames Küchenkonzept aus „Echt Entlebucher Holz“ einigten.

Das Verbinden der Branchen, das Vernetzen, Austauschen und Koordinieren in den Foren und Initiativen ist ein wichtiges Ziel, da in diesem kreativen „Raum“ gemeinsame Lernprozesse stattfinden und sich daraus eine Eigendynamik entwickelt, die immer wieder neue Ideen und Initiativen hervorbringt.

Die Landwirte koordinieren sich mit den Käsereien des Entlebuch, der lokale Kräuteraanbau beliefert die Restaurants. Die Stärkung des Regionalen, des „Echten“ ist ein ständiges Anliegen. Ohne Partizipation und Koordination lässt sich dieser Ansatz nicht verwirklichen und wird von verschiedensten Gruppierungen mitgetragen.

So bemüht sich die Vereinigung der Entlebucher Küchenchefs in erster Linie lokale Produkte auf den Tisch zu bringen, wobei den Kreationen keine Grenzen gesetzt sind. Im Angebot sind zum Beispiel leckere Stein- Moos- und Heusuppen oder auch Menüs mit dem Titel: „Darf es etwas Moor sein?“ Kurz, die Gastronomen haben sich als „Gastropartner“ neue Qualitätsstandards gesetzt, während die Metzger „Extrawürste“ aus Entlebucher Produkten anbieten. Gleiches gilt bei der Verarbeitung der Milch. Sie wird zu zahlreichen lokalen Käsespezialitäten verarbeitet und selbst der Erdbeerwein stammt von Entlebucher Erdbeeren. Immer geht es als Alleinstellungsmerkmal – um das Besondere, Rare und Einmalige. So sind derzeit rund dreihundert „Echt Entlebucher“-Produkte zertifiziert.

Kein Wunder, dass die positive Entwicklung der BIOSPHÄRE ENTLEBUCH heute Schrittmacher und Modell ist für rund 30 geplante neue Naturparks in der Schweiz.

2. Förderung eines Bewusstseins bei der ortsansässigen Bevölkerung über Chancen und Risiken touristischer Entwicklung für ihren wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Alltag

Für die Tourismusbranche werden immer wieder Strategiepapiere entwickelt und in Zusammenarbeit mit den Verbänden und Foren aus den verschiedenen Gemeinden Zielbilder entworfen. Diese Ziele werden regelmäßig durch SWOT-Analysen (Stärken-, Schwächen-, Chancen- und Gefahrenprofil) für alle Wirkungsbereiche hinterfragt. Der daraus resultierende Managementplan wird den staatlichen Kontrollgremien zur Programmvereinbarung vorgelegt. So werden auch Engpässe, Risiken und Gefahren durch den Tourismus deutlich. Diskutiert wird in einem Koordinationsrat, der Markenkommission, bei den Veranstaltungen der Tourismusweiterbildung, zweimal jährlich in den Foren und meist viermal jährlich in den Erfahrungsaustauschsitzungen. Durch die hohe Vernetzung der Foren wird bei den Beteiligten, die auch ihre Gemeinden repräsentieren, weitgehende Transparenz und Sensibilisierung für „Flaschenhälse“ und Risiken aus dem Tourismus erreicht.

Jede Gemeinde entwickelt und vermarktet in Absprache mit den anderen ihr eigenes arbeitsteiliges Tourismusprodukt und kann ihr eigenes Tourismus-Profil entwickeln. Gleichzeitig werden aber auch die Risiken und Gefahren für die ganze Region bewusst.

Dazu zwei Beispiele: Natur und Landschaft werden durch den Boom der Schneeschuhläufer, die oft nicht die Wege, oder Loipen nutzen, stark belastet. Das Risiko wurde erkannt und es wird versucht, mit einer Sensibilisierungskampagne mit Besucherlenkung im Sinne von geführten Touren, Information, Befragungen und Monitoring gegenzusteuern. 2009 wurde mit dem Bundesamt für Umwelt ein Pilotprojekt gestartet: „Respektiere Deine Natur.“ Dieses Projekt soll später auf die ganze Schweiz übertragen werden.

Auch das hohe Verkehrsaufkommen, vor allem während der Saisonspitzen belastet die Gemeinden. So wurde ein Sportbusangebot geschaffen, ein Biosphärenpass (Mobilitätspass) wird angeboten (und zögerlich angenommen), Bustransfers von der Stadt ins Skigebiet wurden entwickelt, die Postautoverbindungen wurden verbessert (2008 mit einem Zuwachs von 4%). Und wer im Sommer 2009 in der UNESCO BIOSPHÄRE ENTLBUCH während seiner Ferien die Autoschlüssel abgibt, erhält den Mobilitätspass für den Öffentlichen Nahverkehr kostenlos.

3. Teilhabe möglichst breiter ortsansässiger Bevölkerungsschichten an positiven, ökonomischen, sozialen und kulturellen Wirkungen des Tourismus

Über die zuvor im 1. Kriterium geschilderten ökonomischen und partizipativen Effekte hinaus, zeigen sich die sozialen und kulturellen Wirkungen wie folgt:

Die Identifikation der Einwohner mit ihrer Region ist enorm gewachsen. Von einer einstmals als rückständig angesehenen Region, hat sich das Entlebuch zum nationalen und internationalen Vorbild entwickelt. Dazu zählen auch praktische, alltägliche Effekte, wie dass die Bewohner das touristische Angebot an Wanderwegen und Radwegen nutzen und eine Steigerung des Wohnwerts ihrer Region empfinden.

Einheimische wie auch Besucher nutzen die vielfältigen touristischen Angebote: Spielwelten für Kinder im Zyberliland, Goldwaschen in der Gemeinde Romoos/Doppelschwand, außerdem den Heiligkreuzer Seelensteg, die Kneippanlage Flühli und über 350 km markierte Wanderwege. Gleiches gilt für Fahrrad-Routen, Wanderskipisten und Abfahrten im Winter. Die UBE ist mittlerweile der größte Anbieter von Naturexkursionen in der Schweiz. Sie soll sozusagen „zum größten Klassenzimmer der Schweiz“ werden. Schon heute finden entsprechende Projektwochen in der Biosphärenschule und auf einem Bauernhof statt. Jährlich nutzen 20 Klassen mit 700 Schülern dieses Angebot. Die 250 Lehrer im Entlebuch wollen

das Thema „Biosphäre und naturnaher Tourismus“ in die Lehrpläne integrieren. Ähnliche Projekte sollen für die Erwachsenenbildung angeboten werden.

4. Gewährleistung der Attraktivität touristischer Arbeitsplätze für Einheimische durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Bezug auf Entlohnung, soziale Sicherung, Arbeitszeiten sowie Aus- und Weiterbildung

Das Biosphärenzentrum in Schüpflheim bietet qualifizierte Arbeitsplätze für Mitarbeiter mit hoher Fachkompetenz (700 Stellenprozent). Zudem arbeiten etwa 40 Exkursionsleiter und Gästebetreuer im Nebenerwerb. Die Anzahl der Stellen, die durch Absatzsteigerung und im Bereich naturnaher Tourismus entstanden sind, kann nicht genau beziffert werden, weil sie im Bereich der tourismusinduzierten indirekten Wirtschaftsleistungen angesiedelt sind (Handwerker zum Beispiel, die von der Tourismusentwicklung profitieren).

Das Institut für Tourismuswirtschaft der Hochschule Luzern betreut regelmäßig Diplomarbeiten im Entlebuch und mindestens drei Mitarbeiter der UBE unterrichten zu den Themen „nachhaltiger Entwicklung“ und „naturnaher Tourismus“. Alle Tourismusmitarbeiter profitieren von dieser Vernetzung von Lehre und Praxis.

Im Übrigen gelten in Bezug auf Entlohnung, soziale Sicherung und Arbeitszeiten die in der Schweiz üblichen Maßstäbe.

5. Stärkung der einheimischen Kultur sowie der kulturellen Identität der in touristischen Zielgebieten lebenden Menschen

Allein der Wandel von einer der rückständigen Regionen zur zukunftsweisenden Modellregion mit nationaler und internationaler Anerkennung hat die lokale bzw. regionale Identität deutlich gestärkt. Das zertifizierte Label „Echt Entlebuch“ mit über 300 Produkten hat weiter zur Stärkung regionaler Bindungen beigetragen.

Ein lokaler Lehrstellenpool verschafft Jugendlichen einen Überblick über die Lehrstellen in der Region und bietet eine Chance, in der Gegend zu bleiben und nicht abzuwandern.

Mittlerweile sind Hunderte von Bauernhöfen mit ihren traditionellen Namen beschriftet; Bauern und Höfe werden für die Gäste aus der Anonymität herausgeholt. Diese Maßnahmen stärken das Wir- und das Miteinander-Gefühl und erhöhen gleichzeitig das Empfinden des Gastes, in seinem Ferienort orientiert und eingebunden zu sein.

Im Durchschnitt der letzten Jahre sind wöchentlich 18 Berichte über das Entlebuch erschienen. ENTLEBUCH ist ein Qualitätsbegriff geworden und das lässt Bewohner auf ihre Region stolz sein. Das drückt sich u.a. auch im Engagement der über 300 Vereine aus. Ein Beispiel: Die Theatergesellschaft Entlebuch wurde 1834 gegründet. Seit 1927 werden (meist alle drei Jahre) im Theatersaal des Hotels Port in Entlebuch Operetten mit Orchesterbegleitung aufgeführt. 2008 kam der „Gasparone“ von Carl Millöcker zur Aufführung. Gespielt, gesungen und getanzt von der örtlichen Lehrerin, der Kindergärtnerin, dem Gastwirt, dem Zimmermann oder dem Elektriker. Das geht wohl nur dort, wo die Bindung zur Region immer noch stimmt.

6. Vermeidung/Minimierung tourismusbedingter sozialer und kultureller Schäden in touristischen Zielgebieten

Die Region bietet wieder Perspektiven, wozu auch der Ganzjahrestourismus beiträgt. Die massive Abwanderung konnte gestoppt werden. Das stabile, ausgeprägte Vereinsleben ist

sicherlich ein guter Gradmesser dafür, dass sich das Entlebuch im gesellschaftlichen Gleichgewicht befindet. Die durch den Partizipationsprozess entstandenen Foren und die untereinander verknüpften regionalen Netzwerke sind aktiv und führen zu beständigem Austausch. Die Gefahr des Auseinanderlebens verringerte sich. Gemeinsam werden Chancen und Perspektiven diskutiert; gegenseitige Unterstützung und Hilfe gehören dazu.

Einschätzung anhand der TO DO! – Zusatzfragen

A) An welchen Beispielen wird deutlich, dass Ihr Projekt/Ihre Maßnahme mit den Prinzipien der Umweltverträglichkeit vereinbar ist?

Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit sind Voraussetzungen um als UNESCO Biosphärenreservat anerkannt zu werden. Auch müssen Biosphärenreservate unter wissenschaftlicher Überwachung regelmäßig beweisen, dass sie die Kriterien einhalten. Ein Teilgebiet der über 10.000 Hektar Moore wurde mittlerweile in die Natur-Liste (RAMSAR) aufgenommen und zählt zu den „schönsten Feuchtgebieten der Welt“. Ein Teil der Schutzzone wurde zum ersten Auerhuhnwildschutzgebiet der Schweiz erklärt, weil sich dort die Wildbestände so positiv entwickelt haben. Und: Seit September 2008 ist das ENTLEBUCH der Erste Schweizer Naturpark.

Die lokale Wirtschaft bemüht sich verstärkt, in Wertschöpfungsketten zu denken und entsprechend zu handeln: kurze Wege, garantierte Qualität und das Beschränken auf lokale, umweltgerecht hergestellte Produkte. Als „Echt Entlebuch“ werden nur Produkte zertifiziert, die diesen Ansprüchen genügen. Die lokal erzeugte Milch von Kühen und Schafen wird nicht einfach zu Käse, sondern zu über 40 „Echt Entlebucher“-Käsesorten verarbeitet. Gleiches gilt für die Veredelung von Kräutern, Wurst, Fleisch, Holz, Schnäpsen und Fruchtweinen zu „Echt Entlebucher“-Produkten.

B) Gibt es Maßnahmen, an denen deutlich wird dass Frauen und Männer gleichberechtigt am Planungs- und Realisierungsprozess beteiligt waren/sind? Hat sich im Verhältnis der Geschlechter untereinander der Status/die Situation von Frauen im Wirkungsfeld des Projekts/der Maßnahme verbessert?

Das Team des Biosphärenzentrums besteht zu 2/3 aus Frauen. Allerdings dominieren im Management noch die Männer. Doch beim Bildungsforum, das sich mit touristischen Angeboten beschäftigt, bei der Biosphärenschule, beim Projekt Schule auf dem Bauernhof „geben die Frauen den Ton an“. Im Übrigen: der Koordinationsrat wird von einer Frau geleitet.

Zudem gibt es ein Bäuerinnenforum, das sich drei Ziele gesetzt hat: Den Aufbau eines Netzwerks zum Wissens- und Informationsaustausch, die Durchführung von gemeinsamen Weiterbildungs- und Themenabenden und die Einrichtung einer „Jobbörse“ um sich in Belastungszeiten gegenseitig zu unterstützen. Die Praxis zeigt, dass der letzte Punkt nur schwer umzusetzen ist, da die Spitzenbelastungen meist für alle zur gleichen Zeit auftreten.

C) Durch welche Maßnahmen ist die wirtschaftliche und institutionelle Nachhaltigkeit des Projektes gewährleistet?

Das Entlebuch bietet schöne und intakte Natur. Doch bringt dies noch nicht automatisch Geld in die Region. Es bedarf finanzieller Unterstützung von offizieller Seite und es braucht Vermarktungsstrategien und deren wirtschaftliche Umsetzung im Kleinen.

Die derzeit die Finanzierung tragenden Rahmenbedingungen werden Veränderungen ausgesetzt sein. Unter anderem wird der Kanton Luzern – so ist abzusehen – die Ausgleichszahlungen kürzen, durch die reichere Regionen die ärmeren unterstützen. Da das Entlebuch, wie viele Bergregionen der Schweiz, von diesen Zahlungen abhängt, wird es zu Finanzierungsproblemen kommen. Entsprechend versucht man, durch Veränderungen, d.h. Verschlinkungen in den Verwaltungsstrukturen gegenzusteuern.

Dennoch bleibt die Situation von Ambivalenzen geprägt. Der Tourismus im Entlebuch wird nämlich zu gut 70% von lokalen und regionalen Besuchern bestimmt (Familien-Tourismus); Luzern und Bern liegen vor der Haustür. Damit ist man zwar weniger von internationalen Schwankungen abhängig, muss aber dem weniger einträglichen Tagestourismus Rechnung tragen. Tagestouristen nutzen häufig die kostenfreie Infrastruktur einer Region und geben wenig Geld aus, da sie vieles von daheim mitbringen. Die Verkehrsströme an Wochenenden und zu Schönwetterzeiten überfordern an manchen Tagen die Region. Noch nehmen zu wenige Besucher die günstigen Besuchs-, Bus- und Bahnangebote wahr, erwarten andererseits aber gebührenfreie Parkplätze.

Hinzu kommt, dass die zunehmende Erwärmung der Erde auch im Entlebuch immer mehr Konsequenzen zeitigt: In der Wintersaison gibt es teilweise nicht genug Schnee. Die Skigebiete von Sörenberg liegen zusehends „zu tief“ (die meisten Abfahrten beginnen in der „geringen“ Höhe von 1600 bis 1700 Metern). Ein wesentlicher Rückgang des Wintertourismus wäre ein schwerer Schlag für die Ökonomie der Region. Doch die BIOSPHÄRE ENTLEBUCH glaubt, sich aufgrund der geschaffenen Strukturen den Herausforderungen stellen zu können.

Die Anerkennung als UNESCO Biosphäre verpflichtet das Entlebuch nämlich nicht zum An- oder Innehalten, nicht zu einem musealen Naturschutz, sondern zur ständigen nachhaltigen Regional-Entwicklung, zu Anpassung und Veränderung. Dies scheint gewährleistet.

Das Biosphärenmanagement bietet Information, Kommunikation und Koordination für alle Gruppierungen, Aktivitäten und Foren (Holz-, Gewerbe/Industrie-, Gesundheit-, Energie/Mobilität-, Landwirtschaft-, Kunst/Kultur-, Natur/Landschaftsschutz- Tourismus-Foren, Gemeinden). Alle Foren stehen miteinander in Verbindung und erhöhen dadurch ihren Wirkungsgrad. Die Bevölkerung ist in die Diskussionen und Entwicklungen involviert. Regionale Kooperationspartner auch aus der Wirtschaft sind beteiligt und es besteht ein intensiver Austausch mit nationalen und internationalen Netzwerken und Wissenschaftsinstitutionen.

5. FAZIT

Das in der BIOSPHÄRE ENTLEBUCH entwickelte Kooperationsmodell, das den Dialog zwischen allen ökonomischen Interessen und gesellschaftlichen Kräften ermöglicht und fördert, bildet die Grundlage dafür, dass der Tourismus nachhaltig, ökologisch akzeptabel und sozialverträglich gestaltet werden kann.

Adressen

UNESCO Biosphäre Entlebuch
Direktor
Theo Schnider
Biosphärenzentrum
Chlosterbüel 28
CH-6170 Schüpfheim
Tel. +41 (0)41 4858850
Fax +41 (0)41 4858801
Mail: zentrum@biosphaere.ch
Web: www.biosphaere.ch

Veranstalter des TO DO! 2008 Wettbewerb Sozialverantwortlicher Tourismus:

Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V.
Kapellenweg 3, D-82541 Ammerland/Starnberger See
Tel. +49-(0)8177-1783, Fax: +49-(0)8177-1349
E-Mail: info@studienkreis.org

Websites: www.studienkreis.org
www.to-do-contest.org
www.tourador-contest.org
www.sympathiemagazin.de
www.tourguide-qualification.org

in Zusammenarbeit mit:

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Europäische Reiseversicherung AG
Evangelischer Entwicklungsdienst e.V. (EED) – Tourism Watch
ITB Berlin
Schweizerische Stiftung für Solidarität im Tourismus (SST)
Studiosus Reisen München GmbH

Preisgelder von:

 **DIE EUROPÄISCHE**
Europäische Reiseversicherung AG



Schweizerische Stiftung für Solidarität im Tourismus
Swiss Foundation for Solidarity in Tourism

mit Unterstützung von:

AIR FRANCE



Condor
www.condor.com